

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal (Befüllung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfseitige Zeitung oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Völkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. d. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghaus) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghaus) parterre.

Nr. 24.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 30. April

1889.

Bestellungen auf das Hirschberger Tageblatt für die Monate

Mai und Juni

werden angenommen von allen Kaiserlichen Postanstalten,
sowie von den Comanditen

in Warmbrunn Max Leipelt,
Hermisdorf u. K. Paul Wolff,
Petersdorf Paul Buse,
Schreiberhau Herm. König,
Schmiedeberg Sommer's
Buchhandlung,

in Landeshut A. Lachmann,
Völkenhain C. Schubert,
Schönau Adalbert Weist,
Lähn C. G. Rücker,
Greiffenberg Gustav Thamm,
Friedeberg a. d. August Pohl.

in Hirschberg:

Gustav Köster, Dunkle Burgstraße 4.
Frau Kaufmann Anders, Bahnhofstraße 26.
Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46.
Gustav Mohrenberg, Bahnhofstraße 57.
Richard Krause, And. Brücken 7.
G. Zirkler, Sechsstätte 10.
Emil Sturm, Völkenhainer Chaussee 5 a.
K. Grabs, Warmbrunnerstr. 21.
A. Hoffmann, Hellerstraße 8.
Heinrich Springer, Buchhändler, Schulstraße 13.
C. Weinmann, Mühlgrabenstr. 33.
Frau Marie Schoeps, Auenstraße 4 a.
Paul Krause, Cunnersdorf.
Franziska Adolf, Cunnersdorf.

Expedition des Hirschberger Tageblatt.

„Etwas geht vor!“

Die Absezung des Gesetzentwurfes, betr. die Neuregelung der Einkommensteuer, von der diesjährigen parlamentarischen Tagesordnung soll in der ersten Sitzung des Staatsministeriums erfolgt sein. Welche Gründe dazu bestimmt haben, bleibt einstweilen ungewiss, zumal versichert wird, es beständen innerhalb des Ministeriums in Betreff der Einzelheiten des Entwurfs keine Meinungsverschiedenheiten. Man wird hiernach auf die Vermuthung hingeleitet, daß es die Rücksicht auf die kommenden Landtagswahlen gewesen sei, was von dem Gesetze habe Abstand nehmen lassen, da man von den erhöhten Steuersätzen eine ungünstige Einwirkung auf die Stimmung der in Frage kommenden Wählerklassen befürcht habe. Indessen ist auch dieser Erklärungsversuch unsicher genug. Die offiziösen Berliner Politischen Nachrichten schreiben über die Steuerreform-Vorlage: „Die Vermuthungen, welche die veränderten Dispositionen über die Sitzungen des Herrenhauses hervorrufen, haben alsbald zu einer Fülle von Fabeln über Inhalt und Geschick des Einkommensteuergesetzes und was sonst damit zusammenhängt, Anlaß gegeben. Unberegt durch die Kenntniß, wie derartige Vorgänge sich innerhalb der beteiligten staatlichen Instanzen im allgemeinen abspielen und was in dem vorliegenden Falle insbesondere tatsächlich vorgegangen ist, kann ja die Phantasie der Reporter in weiten Bahnen sich bewegen, gestern von Hindernissen im Cabinet, heute von mächtigen, gegen die Vorlage des Staatsministeriums geltend gemachten Einflüssen, morgen von einer prinzipiellen Schwenkung über die Grundlagen der Vorlage jubilieren; protusartig wechselt so die Mythe von Blatt zu Blatt, von Ausgabe zu Ausgabe. Sicher macht der Reporter auf diese Weise ein sehr gutes Geschäft, ein um so schlechteres

aber das Publikum, welchem an Stelle thatsächlich begründeter Nachrichten pure Phantasierzeugnisse geboten werden. In welchem Grade dies der Fall ist, beweist die auch anderweitig gemeldete und bestätigte Thatache, daß der betreffende Gesetzentwurf bereits am 22., Ostermontag, Allerhöchst vollzogen ist.“

Wir bemerken dazu, daß derlei unaufgeklärte Vorgänge mit vollem Recht die Anteilnahme aller derer erwecken, die überhaupt am politischen Leben Theil nahmen. Die Ironie, mit welcher das officiöse Organ, die Mythen der Reporter behandelt, scheint uns hier sehr wenig am Platz. „Etwas geht vor, man weiß nur nicht, was“, sagte kürzlich der Frankfurter Socialdemokrat Sabor im Reichstage und erweckte damit jene stürmische Lustigkeit, deren unfreiwillige Erregung die Specialität dieses Herrn bildet. Das Wort ist trotzdem gar nicht übel, es paßt auf die Lage. Die Thronrede hatte den Entwurf eines Gesetzes angekündigt, wonach eine einheitliche Einkommensteuer eingeführt wird, welche „die den Minderbegüterten bereits gewährten Erleichterungen erweitert und die Mittel zu einer gerechten Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens durch Einführung einer Declarationspflicht verstärkt.“ Der Finanzminister von Scholz arbeitete einen solchen Entwurf aus, stieß jedoch mit seiner Arbeit auf große Schwierigkeiten; namentlich schien sich Fürst Bismarck nicht mit seinen Vorschlägen zu befrieden. Endlich aber schien er am Ziele zu sein; als der preußische Landtag in die Ferien ging, war Alles im schönsten Lotte. Und nun? Die Sache hat ihren besonderen Haken! Aber welchen? Jedenfalls hat der vorgeschlagene Zwang zur Selbst einschätzung sehr viele und einflußreiche Gegner im preußischen Staate, aber, nachdem dieser längst bekannte Widerspruch bereits vor Eröffnung des Landtags mittels der Thronrede, die ausdrücklich von einer Pflicht der Selbsteinschätzung sprach, als nicht beachtlich erklärt worden war, so ist es nicht recht erschöpflich, wie gerade hiergegen jetzt nachträglich so schwere Bedenken aufgetaucht sein sollen. Was also hinderte die Einbringung des mit der königlichen Unterschrift ausgestatteten Entwurfs? „Etwas geht vor, man weiß nur nicht was!“

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. April.

— Vom Hofe. Ihre Majestät die Kaiserin stattete am Freitag Mittag in Begleitung der drei älteren Prinzen der Kaiserin Augusta einen längeren Besuch im Königl. Palais ab. Am Nachmittage unternahm Ihre Majestät mit dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und den beiden ältesten Prinzen eine Spazierfahrt nach dem Schloß Bellevue. Gegen Abend begab sich die Kaiserin nach dem St. Hedwigs Krankenhaus und verweilte dort zur Besichtigung des selben längere Zeit. Nach der Rückkehr zum Schloß ertheilte Ihre Majestät Audienzen.

— Neben die Ankunft des Kaisers in Eisenach wird von dort gemeldet: Sonnabend, Vormittags um 8½ Uhr wurde der Kaiser vom Großherzog und dem Erbgroßherzog am Bahnhof empfangen. Beim Empfang waren anwesend das Offizierkorps, der Bezirksdirektor Freiherr von Beust und der Oberbürgermeister Außen-Addenhausen. Auf dem Perron stand eine Ehrenwache vom 94. Infanterie-Regiment mit Fahne und Musik. Der Kaiser hatte die Interimuniform des Regiments der Gardes du Corps angelegt. Er stand bei der Einfahrt am geöffneten Fenster des Salonwagens und begrüßte den Großherzog sowie den Erbgroßherzog. Nach dem Aussteigen des Kaisers wurde die Front der Ehrenwache abgeschritten, worauf ein Defilieren derselben folgte. Der Oberbürgermeister hielt nun eine kurze Ansprache, auf welche der Kaiser antwortete. Vom

Stationsgebäude an bildeten die Kriegervereine Spalier. Vor dem Gebäude stand ein aus Tannengrün hergestellter Baldachin; vor diesem hatte eine Musik-Capelle Aufstellung genommen, welche beim Erscheinen des Kaisers die Volkshymne intonierte. Darauf begann der Einzug; voran der Oberbürgermeister zu Wagen; dann gemeinschaftlich in einer Equipage die drei fürstlichen Herren; schließlich der Ehrendienst und das Gefolge. Die alte Lutherstadt war auf das reichste geschmückt; alle Glocken läuteten und der Jubel der dichtgeschaarten Menschenmassen war groß und herzlich.

— Der König von Italien tritt, der ministeriellen Fracassa zufolge, seine Reise nach Berlin am 20. Mai an. Der König wird vom Kronprinzen, dem Ministerpräsidenten Crispi und wahrscheinlich auch vom Kriegsminister begleitet sein. Der Aufenthalt des Königs in Berlin ist auf 8 Tage berechnet.

— Die gestern hier eingetroffenen amerikanischen Delegirten für die Samoa konferenz wurden heute vom Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen.

— Wie wichtig die deutsch-amerikanische Presse das Verhalten Deutschlands in der Samoa- Angelegenheit beurtheilt hat, er sieht man aus folgender Bemerkung der California Staatszeitung: „Nachdem unsere Flotte an den Corallenriffen von Apia zerstellt ist, stellen sich manche ängstliche Gemüther die bange Frage: Wie sollen wir jetzt unsere Interessen in Samoa schützen? Ihnen kann der Umstand zum Trost dienen, daß die deutschen Schiffe ja auch gescheitert sind; aber wir brauchten uns keinen bangen Ahnungen hinzugeben, wenn das nicht der Fall wäre. Deutschland hat einmal wahrgenommen, daß die Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit Samoas wünschen und wird gewiß nichts unternehmen, was dem gemeinschaftlichen Uebereinkommen der beteiligten drei Nationen zuwiderläuft; nicht mit und nicht ohne Flotte.“ Wie zutreffend diese Aussicht ist, haben inzwischen die Thatsachen ergeben. Deutschland hat selbst vorgeschlagen, daß jede der drei Mächte bis zur Beendigung der Samoa-Conferenz nur je ein Kriegsschiff in den samoanischen Gewässern belasse.

— Der Nationalzeitung wird aus Hamburg telegraphiert, daß das vom Sohn des Prof. Geffcken beantragte Entmündigungsverfahren eingestellt ist, da die Aerzte den Geisteszustand Geffckens als durchaus intact bezeichneten.

— Die Beschildung der Pariser Ausstellung haben nach der Kölnischen Zeitung über hundert deutsche Maler und Bildhauer zugesagt. Es ist sogar in Folge dessen den deutschen Künstlern bereits ein eigner geräumiger Saal zur Verfügung gestellt worden, welcher vorher für die russischen Künstler bestimmt war. Die Einrichtung und Decorirung des Saales wird von der Ausstellungs-Commission übernommen, die übrigen Kosten müssen die Künstler selbst tragen. Die Maler Max Liebermann und Kühl und der Radierer Köpping haben die Geschäfte dieser deutschen Abtheilung in die Hand genommen. Von bekannten deutschen Künstlern, welche die Ausstellung beschildern, werden genannt: Achenbach, Leibl, Uhde und viele münchen Künstler; Lenbach und Knaus haben die Beteiligung abgelehnt.

— Der Lehrer Fink in Spandau (Nord-Schleswig), dessen Schulkinder im März 1888 bei der Mittheilung der Nachricht vom Hinscheiden des Kaisers Wilhelm in dem Schullokal ein „Hurrah“ anstimmen, ist von dem Cultusminister endgültig seines Amtes enthebt worden.

— Dem Kölner Männergesangverein, der augenblicklich in Rom gastiert, sind Seitens der italienischen Musikwelt wie seitens der deutschen Colonie glänzende Ovationen bereitet worden. Am Freitag fand zu Ehren der Gäste eine Festlichkeit im Concerthause des Theaters Constanzi statt. Anwesend waren: der deutsche Botschafter Graf Solms, der preußische Gesandte von Schlözer und

alle her vorragenden Persönlichkeiten der deutschen Colonie. Das musikalische Rom hatte seine ersten Größen entsendet. Beim Erscheinen wurde der Kölner Gesangverein mit Rufen: „Es lebe Deutschland! es lebe Italien!“ begrüßt. Nach dem Vortrage von Gesängen wurden lebende Bilder gestellt, von denen einige das deutsch-italienische Bündniß repräsentirten. Sonnabend Abend veranstaltet der Kölner Gesangverein ein Concert.

Endlich scheint sich das Dunkel, welches bisher über dem Horner Morde lag, einigermaßen zu lichten. Die gegen den in Haft genommenen 23jährigen Schuhmacher gesellen Benthien genannte Ahrens aus Blisdorf bei Lauenburg vorliegenden Indizien haben sich dermaßen gehäuft, daß an der Thätigkeit derselben nicht mehr zu zweifeln ist. Am schwerwiegendsten ist Folgendes: Der Ottenser Lehrer Claussen, wohnhaft Lohmühlenstraße 20 in Altona, jetzt von der Ferienreise zurückgekehrt, hat dem Hamb. Corr. zufolge den Benthien mit größter Bestimmtheit als denjenigen Menschen wiedererkannt, welchen er, den Knaben Steinfatt an der Hand führnd, am Sonntag den 7. April gesehen hat. Dem genannten Hauptzeugen wurde Benthien inmitten einer größeren Gruppe von Menschen vorgeführt, in dessen Erinnerung den Benthien sofort und erklärte, vom Untersuchungsrichter darauf aufmerksam gemacht, wie schwerwiegend seine Aussage sein werde, daß er es auf seinen Eid nehme, daß jeder Irrthum ausgeschlossen sei. Ferner erkannt haben den Benthien der Bruder des Lehrers, welcher diesen damals begleitete, desgleichen zwei Knaben von 12 und 13 Jahren ebenfalls mit großer Sicherheit. Auch die Fußspur stimmt, namentlich paßt die Hacke ganz genau. Benthien selbst stellt durchaus in Abrede, der Thäter zu sein. — Anderweitig wird noch gemeldet, daß im Logis des Benthien ein blutbeschlechtes Hemd vorgefunden sei, trotzdem er behauptet hatte, er besäße keine anderen Kleidungsstücke, als die von der Polizei bereits beschlagnahmt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 28. April. Die Reise des Grafen Taaffe nach Prag ist (leider!) ergebnislos geblieben, da das Ministerium und die Regierungspartei die Forderung der Deutschen bezüglich der Zweitheilung Böhmens nicht bewilligen wollen. — Die Wiener Ztg. meldet: Der Kaiser verlieh den Feldmarschall-Lieutenants v. Radakowski und Graf Graevenitz, sowie dem Capitain-Lieutenant der Arcieren-Leibgarde, Josef Prinzen zu Windisch-Grätz, den Geheimrathstitel. — Das Fremdenblatt hält die Meldung der Capitale, daß die italienische Regierung den Botschafter in Paris, Grafen Menabrea, aufgefordert habe, auf seinen Posten zurückzukehren und der Eröffnung der Pariser Ausstellung beizuwohnen, für unwahrscheinlich und bemerkt dazu, die Stellung, welche fast sämtliche monarchische Staaten, Italien eingeschlossen, der Pariser Ausstellung gegenüber eingenommen haben, indem sie die officielle Beteiligung abgelehnt, schließe wohl die officielle Beteiligung ihrer Vertreter an den Eröffnungsfeierlichkeiten von selbst aus.

England. Lord Randolph Churchill gab ein Diner von 12 Couverts zu Ehren Boulanger's. Unter den Gästen befanden sich Graf Dillon, die Generäle Graham und Williams, sowie die Obersten Montagu und Oliphant. Boulanger sandte ein langes Manifest nach Paris ab. Derselbe erwartet am Montag seine Pferde (darunter wohl auch den famosen Rappen) und beabsichtigt ein Haus am Hydepark zu mieten.

Rußland. Petersburg, 27. April. Vor gestern wurde dem Czaren von einem Bettsteller in sehr ungeschickter Weise ein „Bittgesuch“ zugeworfen; der betreffende Mann ward sofort fistirt. Wir melden diesen an sich unwesentlichen Vorfall, da derselbe leicht zu falschen Sensations-Gerüchten ausgebeutet werden könnte. Der Czar nahm übrigens freundlich das Bittgesuch in Empfang. — Nach einer in der gestrigen Nummer der Livländischen Gouvernements-Zeitung enthaltenen Veröffentlichung des Polizeimeisters Wlassowsky in Riga zur Ermittelung des Aufenthalts des geflüchteten Redacteurs der Rigaschen Zeitung, Buchholz, wird Letzterer verfolgt wegen Zu widerhandelns gegen Artikel 1036 des russischen Criminalcodex. Dieser bestimmt, daß Personen, die durch die Presse Feindseligkeit eines Theils der Bevölkerung gegen den anderen hervorrufen, mit Buchthaus bis zu 2 Jahren oder Gefängnis bis zu einem Jahr oder Arrest bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 50 Rubel bestraft werden.

Rumänien. Bukarest, 28. April. Das Journal Nationalul bezeichnet die Nachricht, daß von der rumänischen Regierung bei Gruson Panzerplatten bestellt worden, als verfrüht. — Die Indépendance Roumaine wendet sich gegen die Auslassungen eines Berliner Blattes über den Fürsten Bogorides, und bemerkt, diese Auslassungen stützen sich auf unrechte Mittheilungen über einen Mann, der sich der allgemeinen Achtung erfreue.

Afrika. Das Reutersche Bureau meldet aus Durban vom 27. d. M.: Der zur Untersuchung der letzten Un-

ruhen im Zululande eingesetzte Gerichtshof hat nach mehrmonatlicher Berathung die Anführer der Zulus bei dem letzten Aufstande, Umdabuko zu 15, Tschingaan zu 12 und Dinizulu zu 10 Jahren Gefängnis ohne Zwangsarbeit wegen Hochverrats verurtheilt. — Des Weiteren meldet dasselbe Bureau, daß Buschiri den englischen Missionar Roseoe und dessen Frau, die beide auf dem Wege von Mombria nach der Küste gefangen genommen wurden, in Freiheit gesetzt habe. Drei andere Europäer wurden von Buschiri, der ein Lösegeld von 10 000 Rupien verlangt, als Geiseln zurückbehalten. Da Buschiri das verlangte Lösegeld erhalten soll, so erwartet man die Freigabe der Zurückgehaltenen in den nächsten Tagen.

Amerika. New-York. Anlässlich des 100. Jahrestages der Einführung des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten blieben am Montag Fonds-, Petroleum- und Caffemarkt, am Dienstag und Mittwoch sämtliche Märkte geschlossen. Außerdem werden am Dienstag auch an allen Orten der Vereinigten Staaten keine Märkte abgehalten.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. April.

— **Tagesbericht.** Das „Comité für Ferien-Colonien“ in Berlin hat seben seinen Jahresbericht für 1888 fertiggestellt. An diesem Liebeswerk, welches nach wie vor unter dem Schutze der Kaiserin Friedrich steht, haben sich durch ihr Scherlein sehr weite Kreise der Hauptstadt betheiligt. Es wurde über 1750 Kindern armer oder kleiner Leute die Wohlthat eines vierwöchentlichen Landaufenthaltes zu Theil; davon kamen 803 Kinder auf Wollcolonien, 849 auf Halbcolonien. Dieser Erfolg bei immerhin beschränkten Mitteln wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht — abgesehen von den Mühlen des Comités — überall der guten Sache freiwillig Hilfe entgegengebracht worden wäre. So betrugen die Kosten für ein Bad in den Halbcolonien noch nicht 4½ Pfennig im Durchschnitt. Die Verpflegung war eine reichliche. Von der Hellersdorfer Molkerei wurden den Kindern 1400, von dem Meiereibesitzer Bolle 500 Liter Milch gespendet. Die gesammelten Kosten beliefen sich daher auf nur 44 000 Mark. Es gehen gegenwärtig wieder Sammellisten umher. Ihr Ertrag betrug im vorigen Jahre schon über 33 000 Mark. — Im Hinblick auf die Wohlthätigkeit Berlins scheint uns diese Summe gar nicht so imponirend! Wir wünschen und hoffen, daß überall, und folglich auch bei uns, fröhlich jede Hand sich öffne, wenn man zu so menschenfreundlichem Thun an die Herzen pocht! — Neben die Freitags-Sitzung des Chirurgen-Congresses in Berlin bringt die T. R. folgenden überaus interessanten Bericht:

„Die Sitzung am Freitag Vormittag begann mit der Vorführung einer Reihe von Kranken, welche in Folge von erlittenen Stößen, Schlägen, Quetschungen u. dergl. schweren nervösen Störungen anheimgefallen waren, durch Oppenheim-Berlin. Die Leute waren sämtlich in ihrem Berufe verunglückte Arbeiter; der Erste, ein Bahnhörter, hatte das Unglück gehabt, auszu gleiten und mit der linken Schulter gegen den Schlittenbalkenträger einer Drehzscheibe zu fallen, als er eine Locomotive von der Drehzscheibe herunterschieben half; der Zweite, ein Hilfsbremser, war mit der rechten Schulter zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen gerathen; dem Dritten, Arbeiter in einer Torpedofabrik, hatte eine rotirende Welle, gegen die er durch einen Zufall gedrückt wurde, etwa zwanzig Schläge in's Kreuz versetzt; der Vierte war beim Bau der Berliner Central-Markthalle durch die Steine eines einstürzenden Gewölbes am Kopfe verletzt worden; der Fünfte endlich von einer Locomotive zunächst mit der Brust auf den sogen. Umlauf und dann auf die Erde gefallen. Während nun die anfänglich vorhandenen äußerlichen Folgen jener Unfälle — Schwelling, Bluterguß u. s. w. der betroffenen Theile — bald vorübergingen, stellten sich mit der Zeit nervöse Leiden ein, welche schließlich ein höchst trauriges Krankheitsbild hervorbrachten: mehr oder weniger umfassende Lähmungserscheinungen, Zittern und Zucken großer Muskelpartien, starke Beeinträchtigung des Sprechens und des Gehens, Verminderung der Sinnesempfindungen, Gefühlslosigkeit der Haut, sogar mancher Schleimhäute, andererseits Schmerzen im Kreuze (beim Dritten), dazu Pulsbeschleunigungen und Angstgefühl, Schlaflosigkeit und Schwindel (letzterer beim Vierten), endlich tiefe hypochondrisch-melancholische Verstimmung. Leider sind die Aussichten auf Heilung bei diesen in der Blüthe ihrer Jahre heimgesuchten, bis dahin vollkräftigen Männern sehr ungünstig. Die Gruppe von Fällen, der die vorliegenden angehören, bietet namentlich insofern noch besonderes Interesse, als sie häufig Anlaß gegeben hat zu langwierigen Rechtsstreiten über Entschädigungspflicht, und seit der Einführung der Unfallversicherung hat sich dies Interesse naturgemäß noch gesteigert. Früher glaubte man, es müsse eine sichtbare, eine materielle Schädigung des Nervensystems vorliegen, wenn derartige Zustände auf den erlittenen Unfall zurückzuführen sein sollten, und von vorn-

herein erhob sich solchen Fällen gegenüber der Verdacht, daß man es mit Simulation zu thun habe. Jetzt weiß man, daß äußerliche Schädigungen psychische Störungen erzeugen können ohne sichtbare Veränderung der Nerven, und da sich stets neben den subjectiven Symptomen eine Reihe objectiver vorfindet, so liegt in der Verknüpfung beider die Handhabe für den Arzt, zwischen wirklicher und nur erhebelter Krankheit zu unterscheiden. — Aus einigen vor Eintritt in die Tagesordnung vorgestellten Fällen sei einer erwähnt, welcher dauernde Heilung einer vollständigen Kehlkopfausschneidung betrifft und dadurch noch bemerkenswerther wird, daß der Betreffende ziemlich deutlich zu sprechen vermugt, obgleich seine Luftröhre — er atmet durch eine Canule, ein künstlicher Kehlkopf ist nicht eingesetzt — völlig von der Mundhöhle abgesperrt ist. Vermuthlich ist es eine starke Beweglichkeit der Zunge neben großen Tonissen, welche den Mann befähigt, in dem Raume des ehemaligen Kehlkopfes Töne zu bilden. Die Operation wurde vor 2½ Jahren vorgenommen.

* **Walpurgisnacht.** Zwischen heut und morgen, als dem ersten Maitag, liegt eine Nacht, die der Aberglaube früherer Zeiten mit wundersamer Phantasie ausgestattet hat. Kein Wunder, wenn man darauf fuhrend, die Wiederkehr des Hexen-Rendezvous vermutet, um auf dem Berge, welcher den Mäuer geweiht ist, alterlei phantastischen Faschingsscherz auszuführen. Einen solchen finden unsere Leserinnen und Leser an einer anderen Stelle dieses Blattes; besonders den Kunstmäzen dürfte er als Beigabe zum Feuilleton dieser Nummer willkommen sein! Die geistlichen Daten, welche die Walpurgisnacht betreffen, sind bekannt. Der Name schreibt sich von einer Schwester des heiligen Willibald her, die Äbtissin in Heidenheim bei Eichstätt war und die 1779 starb. Am 1. Mai ist nämlich der Tag ihrer Heiligpredigt; sie gilt als Beschützerin vor Zauberkräften und da diese letzteren bei dem althethnischen Frühlingsfest, das mit alterlei tollen Vermummungen gefeiert wurde, wohl auch eine Rolle spielten, so kam der Bezug der christlichen Helden zu der wilden Jagd der ersten Maiennacht leicht zu Wege! Möchte nur, da wir mit dem heutigen Tage vom April Abschied nehmen, auch der tolle Spuk des Winterkönigs jetzt zu Ende sein und alle die Hexen, die Rübezahl im Solde hat, sich in dieser Nacht in's Sommerhaus am Nordpol begeben! Wir machen drei Kreuze hinterdrein!

Riesen-Gebirgs-Verein. In der am 26. d. Mts. abgehaltenen und vom Herrn Apotheker Tief geleiteten Sitzung des Central-Vorstandes des R.-G.-V. kam hauptsächlich das Programm und die Vorlagen für die diesjährige General-Versammlung zu Lauban zur Berathung. Die Einladung der Section Lauban lautet dahin, daß am 11. Juni cr., als am Tage der qu. Versammlung, Morgens 7 Uhr, Empfang auf dem Bahnhof stattfindet, dem sich ein Concert auf dem Steinberge und am 10½ Uhr die Berathung anschließen. Das Mittagessen beginnt 3 Uhr Nachmittags. Für den folgenden Tag ist ein Ausflug nach Marklissa projectirt. Was den Nachtragsetat für 1889 betrifft, so betrug der Bestand aus dem Vorjahre bei einer Einnahme von 15 889,01 M. und einer Ausgabe von 14 607,29 M. in Summa 1281,72 M. Dazu kommen an Einnahmen 12 000 M. nebst 180 Mark noch nicht eingehalteter Beiträge der Section Flinsberg, so daß im Ganzen 13 461,72 M. zur Verwendung gelangen. In Ausgabe kommen resp. werden vorgeschlagen: 1) bereits bewilligte Restausgabe 388,90 M. und vom Centralvorstande für Schülerreisen bewilligte 110 M.; 2) für das Vereinsblatt 3000 M., als Honorar für literarische Arbeiten für das Vereinsblatt 300 M., für literarische das Gebirge betreffende Zwecke 200 M., für die Bibliothek 200 M., fürs Museum (Bausonds) 200 M., für das selbe (einmalige Ausgabe) 200 M., für Schülerreisen (incl. der obigen 110 M.) 250 M., als Spende an den österreichischen Verein für Schülerberbergen 150 M., für Verwaltung, Druckkosten z. 500 M., für den Reservefonds 500 M., in Summa 5500 M.; 3) für Hochgebirgsbauten (Weg von der Schlingelbaude nach dem Mittagssteinen, von der Ziegenbrücke zum kleinen Teich, Forstbauden—Tabaksstein, Peterbauden—Agnetendorf, Zadensklamm, Tafelfichte—Kammhäuser, Rother Weg im Schmiedeberger Passe—Trieleiensteine, Wegereparaturen 3000 M.; 4) für die Sectionen 3362,82 M. Da die Forderungen der letzteren sich auf ca. ca. 7000 M. be laufen, so würden hier entsprechende Abstriche der geforderten Posten, zu denen u. A. Flinsberg mit 600 M., Friedland mit 400 M., Giersdorf mit 510 M., Schmiedeberg mit 600 M., Schreiberhau mit 759 M., Seidorf mit 700 M. und Seifershau mit 400 M. zählen, notwendig. Von den eingegangenen Anträgen werden zur Berichterstattung überwiegen: 1) Antrag Breslau, „einen Preis anzuschreiben für eine Arbeit über die Entwicklung der Verkehrswege, der Verkehrsmittel und des Gasthauses im Riesengebirge—der Section Berlin; 2) Antrag Giersdorf, „die Generalversammlung möge erklären, daß das Vereinsmitglied, welches die erste Wanderer-Nummer entgegennimmt, als ferneres Mitglied angesehen wird und sich dadurch zur Zahlung des Jahresbeitrages verpflichtet — der Section Breslau; 3) Antrag Berlin, „den Abfall 2 vom § 28 der Satzungen ist folgende Fassung zu geben: Jede Ortsgruppe wählt, wenn sie bis 50 Mitglieder zählt, einen, bis 100 Mitglieder zwei und weiter auf jedes volle oder angefangene Hundert je einen Delegirten“ — der Section Görlich; 4) Antrag Borsigkau „auf Erlangung von Corporationswahlen für den Verein“ — dem Central-Vorstande; 5) Antrag Posen „jede Ortsgruppe erhält für die General-Versammlung auf jede volle oder angefangene Zahl von 50 Mitgliedern je eine Stimme unabhängig von der Zahl der geschickten Delegirten“ — der Section Görlich; 6) Antrag Stettin „auf Erscheinen eines Mitglieder-Verzeichnisses und eines Bibliothek-Catalogs im Wanderer“ — der Section Hirschberg; 7) Antrag Posen „auf Anschluß der kleinen Gebirgsvereine Schlesiens an den R.-G.-V.“ — der Section Liegnitz und 8) Antrag Flinsberg „auf Beschaffung und Ausstellung von Plakaten mit Gebirgsansichten in Bahnhöfen, Lesehallen etc.“ — der Section Landesbund. Die Sitzung dauerte volle 3 Stunden.

h. Die bestige altkatholische Gemeinde hielt am 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, in dem Saale des Gasthauses zum Berliner Hof hier eine General-Versammlung, verbunden mit einem Familien-Abend, wozu die Mitglieder durch Umlaufschreiben eingeladen worden waren, ab. Der Kirchendorf-Gesangverein unter Leitung seines sehr mühsamen Dirigenten, Herrn Vadeanstaltbesitzer Tschörlner, erfreute die Anwesenden durch mehrere Vorträge und wurde dem Verein wie dem Herrn Dirigenten für die Gemeinde stets gewährte Unterstützung durch Erheben von den Plänen gebannt. Hierauf berichtete der Vorsitzende der Gemeinde, Herr Polizei-Inspector Sagawa, über den altkatholischen Pres- und Schriften-Verein, welcher in Bonn seinen Sitz hat,

und über den Sterbelassen-Verein „Charitas“ in Heidelberg. Ferner gelangte zur Mittheilung, daß von den Gemeinden Carlsruhe, Hesselbach, Saarbrücken, Nied und Düsseldorf im Isergebirge, welche bisher eine Kirche zur Benutzung nicht erlangen konnten oder zur ganz ungeeigneten Zeit zur Benutzung überwiesen erhalten haben, beschlossen worden ist, Kirchen zu bauen und um Unterstützung zu diesem Zweck gebeten haben. Beiträge nimmt der Vorstehende entgegen. Nach dem Jahresbericht zählt die Gemeinde 122 selbstständige Männer, 39 selbstständige Frauen, 52 den Religionsunterricht besuchende Schüler, zusammen 390 Seelen. 12 Taufen, 3 Beerdigungen und 1 Trauung sind zur Vollziehung gekommen und 8 Religionsschüler empfingen an dem vergangenen Sonnabend die Erstcommunion. Die Jahresrechnung weist in Einnahme 2489,97 Mk., in Ausgabe 2331,15 Mk. und einen Bestand von 158,80 Mk. nach und wurde einer Commission zur Revision überwiesen. Zur Besteuerung zu dem gebildeten Prüfungsfond wurden die Versammelten ersucht und bemerkten, daß denselben von einem Mitgliede wieder 150,00 Mk. zugewendet worden sind, so daß derselbe die Höhe von 400,00 Mk. erreicht hat.

- Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, geht eine der liebenswürdigsten Lustspiel-Novitäten in Scène, welche die Neuzeit gebracht: Heinemann's prächtiges Lustspiel „Der Schriftsteller“. Da die Direction absolut keine Wiederholung giebt, sei ganz besonders auf diese Aufführung hingewiesen. Donnerstag ist zum Benefiz für Emil Huvert „Doctor Klaus“.

r. Vorsäßliche Sachbeschädigung. In der Nacht zum Montag sind die Schnüren der in der Schildauerstraße angebrachten Marquisen von Nachschwärzern zerschnitten worden. Im Interesse der Sicherheit des Vermögens der Bürger wäre es wünschenswerth, wenn die Thäter ermittelt und zur Bestrafung gezogen würden.

r. Gefundenes und Verlorenes. 1 Taschenmesser mit weißer Schale ist auf dem Gnadenkirchhofe, 1 Fischhälter in der Sattlersfabrik, 1 Stempel auf den Namen „August Stieß, Tischler“, 1 Knabenstiefel, 1 schwarzerlederne Brieftasche mit Inhalt, 1 schwarzerlederne Portemonnaie mit 2,50 Mk. Inhalt in der Schildauerstraße und ein wenig getragener grauer Filzhut in der lichten Burgstraße gefunden und ein Trauring, gez. C. K. 25.289, 1 Bügel-Portemonnaie mit zwei Zehnmarkstück, 1 Mark und Nickelmünzen, 1 Portemonnaie mit 24 Mk. und 1 Granat-Herremannadel als verloren angemeldet worden.

— Fürstbischöf Dr. Kopf tritt am Sonnabend, dem 4. Mai, die erste diesjährige Firmungsreise an. Zum letzten Male vor der diesjährigen Hochsommerpause spendet der Fürstbischöf die Firmung am 29. Juni, dem Feste Peter und Paul. Unmittelbar darauf dürfte der Fürstbischöf sich zum Sommeraufenthalte nach seinem Schlosse Johannisberg in Oesterreichisch-Schlesien begeben.

— Schlesiens auf der Casseler Sportausstellung. Zur „Collectiv-Ausstellung des Landes-Vereins Schlesiens“ haben auch von außerhalb Herren ihre in Schlesiens erbeuteten Jagdtrophäen angemeldet, u. a. Se. Majestät der Kaiser, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Herzog von Holstein-Glückburg, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein. Wohl das stärkste in diesem Jahrhundert erbeutete Rehbockgehörn bringt Carl Graf Saurma-Zeltz auf Twortau zur Ausstellung. Der glückliche Schütze des erwähnten, unter der Hohen Eule erlegten Schweinsbretches ist Fabrikbesitzer Fedor Schneider in Hausdorf.

— Eisenbahn-Zeitkarten. Im Interesse derjenigen Reisenden, welche zu häufigen Fahrten zwischen bestimmten Eisenbahnstationen genötigt sind, werden seitens der Staats-eisenbahnenverwaltung Zeitkarten auf die Dauer von einem bis zwölf Monaten zur Fahrt in I. II. und III. Wagenklasse ausgefertigt. Der Preis dieser zunächst für Erwachsene bestimmten Zeitkarten, welche innerhalb der Gültigkeitsdauer zur beliebig häufigen Fahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen zwischen den auf der Karte genannten Eisenbahnstationen berechtigen, wird nach den gewöhnlichen Personenzugfahrtspreisen derart berechnet, daß für die betreffende Strecke bei einer Kartendauer von einem Monat 30 einfache Fahrten von zwei Monaten 50 einfache Fahrten, für jeden folgenden Monat 15 einfache Fahrten mehr für drei Monaten also 65, für sechs Monaten 110, für ein Jahr 200 einfache Fahrten zum Anfang gelangen, die so berechneten Preise aber bei Entnahme von Karten auf Entfernung von mehr als 10 Kilometer um so viel Prozent — als zu höchstens 50 Prozent — ermäßigt werden, als die Entfernung in Kilometern diejenige von 10 Kilometer übersteigt. Freigepäck wird nicht gewährt. Die Zeitkarten sind vorher bei der Billeterie derjenigen Station, von welcher aus die Karte benutzt werden soll im Bezirk der kgl. Eisenbahndirection Berlin unter Beifügung einer Photographie in Bliestenkartengröße zu bestellen und vor Benutzung mit der eigenhändigen Namensunterschrift des Inhaber zu versehen, der nur allein die Karte gebrauchen darf. Die näheren Bestimmungen sind bei der Bahnbehörde zu erfragen. Für Schüler und Schülerinnen der niederen und höheren Schulen, auch der Fortbildungs- und Gewerbeschulen, sowie für Böblinge von Präparandenschulen und für Confirmanden, nicht aber für junge Leute, welche akademische Anstalten, Universitäten, technische Hochschulen, Conservatorien u. dergl. besuchen, werden sogenannte Schülerkarten für die Dauer von einem bis zu zwölf Monaten mit verschiedenen Berechtigungen ausgefertigt. Zum Besuch von Schwimmanstalten werden an Schülern höherer oder niederer Schulen an Orten, an welchen Schwimmanstalten sich nicht befinden, in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September Zeitkarten für eine zehnmalige Hin- und Rückfahrt in der III. Wagenklasse zu Militärfahrtspreisen ausgegeben. Innerhalb des Bezirks des früheren Oberdeutschen Eisenbahn-Unternehmens werden außerdem Zeitkarten welche zu dreißig Rückfahrten zwischen zwei bestimmten Stationen binnen drei Monaten berechtigen, für die I. II. und III. Wagenklasse mit einer Ermäßigung von 40 Prozent verabschiedet. Auf die lehrgenannten wird für jede Fahrt Freigepäck 25 Kilogramm gewährt.

— Für die Behandlung der mit Wechseln versehenen Postaufräge treten jetzt, laut Verfügung des Reichs-Postamts vom 9. April, folgende neue Bestimmungen in Kraft: Zur Sicherung der rechtzeitigen Aufnahme des Wechselprotestes bei unentgeltlich gebliebenen Postaufrägen mit dem Vermerke: „Sofort zum Protest“ hat die Postanstalt auf den Briefumschlägen, mittelst deren Postaufräge der bezeichneten Art zur Weitergabe gelangen, oberhalb der Adresse des Gerichtsbeamten die Vermerke: „Einzeichnen. Postaufrag zum Protest“ deutlich anzugeben. Darunter soll, mit Veranlassung des Wortes „Fälligkeitstag“, der Fälligkeitstag des Wechsels ersichtlich gemacht werden, falls der Abhender denselben auf dem Auftragsformular bezeichnet hat! Der Vermerk: „Postaufrag zum Protest“ wird mit Rotstift unterstrichen. Einzeichnungsbriefe, in welchen zur Postaufrnahme weiterzugebende Postaufräge sich befinden, sind ohne Rücksicht auf eine etwa vorliegende Absolusions-Erläuterung des Empfängers stets zu bestellen. Ist der angegebene Fälligkeitstag bereits verschriften,

so hat die Bestellung durch Einschreiben zu erfolgen. Wird der auf dem Umschlag bezeichnete Empfänger oder dessen Vertreter bei der Bestellung nicht angetroffen, so ist der Brief nach der Rückkehr des Boten vom Bestellgange unverzüglich dem Postamtsvorsteher oder seinem Stellvertreter zur weiteren Bestimmung vorzulegen. Falls es zur Sicherstellung der Protesterhebung erforderlich erscheint, kann der Amtsvertreter, unter entsprechender Abänderung der Aufschrift, die Aushändigung des Briefes an einen andern Gerichtsvollzieher, Notar etc. anordnen. In Ansehung des letzten Punktes haben diejenigen Postanstalten, welche behufs Weitergabe der Postaufräge zur Postaufnahme auf Gerichtsvollzieher etc. in einem benachbarten Orte angewiesen sind, den Vorsteher des Postamts in dem betreffenden Nachbarorte, sowie dessen Stellvertreter ein für allemal schriftlich zu ermächtigen, die fraglichen Einschreibebriefe mit Postaufrägen zum Protest bei eintretender Unbestellbarkeit an einen anderen Gerichtsvollzieher, Notar etc. auszuhändigen zu lassen.

— Beziiglich der Verleihung von Jubiläums-Medailen hat der Cultusminister von Gozler den Bischoßen mitgetheilt: daß nach einer an das königl. Staatsministerium gelangten Mittheilung der Kaiser in Gemeinschaft mit der Kaiserin die Verleihung der von dem hochseligen Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta gestifteten Medaillen fortzusetzen gedenkt. Die Verleihung wird in derselben Weise und nach denselben Grundsätzen wie bisher geschehen, an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Chepaare in Preußen, in den freien Städten und in dem Reichslande zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit durch den Kaiser erfolgen. Die ersten Medaillen sind bereits nach Schlesien gelangt. Sie sind, gleich den von Kaiser Wilhelm I. verliehenen, von Silber hergestellt, etwa in der Größe eines silbernen Fünfmarkstückes, und zeigen auf der Vorderseite die wohlgefügten Reliefschnitte Kaiser Wilhelm II. und der Kaiserin Augusta Victoria mit der Umschrift in Antiqua-Majuskeln: Wilhelm D. K. König v. Preußen. Augusta Victoria D. K. K. v. Pr. Die Rückseite zeigt, in denselben Schriftzeichen die Ueberschrift: Zum Ehejubiläum, und darunter den Spruch: Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet. Römer C. 12 V. 12. Der Rand der Münze ist glatt.

— Lampan, 28. April. Vor ca. 4 Jahren wurde im Nonnenbusche unweit der Stadt der Zugengradarm F. von hier erschossen aufgefunden. Man vermutete damals einen Unglücksfall. In der heutigen Nummer aber bringt das hiesige Tageblatt, allerdings ohne Gewähr, die sensationelle Nachricht, daß der p. F. nicht verunglückt, sondern von einer anderen Person erschossen sein soll. In einem Gespräch habe ein Mann eine Person als den Mörder des F. bezeichnet. Auf das Ergebnis der Untersuchung ist man sehr gespannt.

— Löwenberg, 28. April. Der Bober ist theilweise wieder über seine Ufer getreten. — Vergangenen Freitag Nachmittag wurden mehrere Dörfer unseres Kreises von einem heftigen Hagelwetter betroffen und die Saatfelder arg beschädigt. — Der bei Sagas vom Blitz geforderte Lehrer Glösch stammt nicht, wie gemeldet wurde, bei Zobten her, sondern ist der Sohn des Gastwirths Glösch aus Großhartmannsdorf, Kr. Bunzlau.

— Löwenberg, 28. April. Beim gegenwärtigen Beginn des neuen Schuljahres ist nach Zugang von 16 neuen Schülern zum hiesigen Realgymnasium die Gesammt Schülerzahl von 79 dieselbe geblieben. — In althergebrachter Weise fand am heutigen Sonntage, Dominica in albis d. h. weiße Ostern, in hiesiger kathol. Kirche die Erstcommunion der diesjährigen Catechumenen von Stadt und Land statt. — Nächsten Sonntag findet auf dem Harteberg des benachbarten Dominium Neuland das zweite Bergfest statt in der auf weit hinauscheinender Bergeshöhe belegenen Kirche, in welcher 1703 der erste Gottesdienst abgehalten wurde. — Ende dieser Woche beginnt hier selbst das diesjährige kreis-Erlaß-Geschäft. — Freitag Nachmittag in der sechsten Stunde entluden sich über Stadt und Umgegend drei schwere Gewitter. Beim dritten Gewitter gegen 6 Uhr wurde es so dunkel, daß es der künstlichen Beleuchtung bedurfte; von einem Tage zum anderen ließen die Landbewohner nach Sonnenschein oder wenigstens trockener Witterung.

Wissenschaft und Kunst.

Vortrag des Herrn Capitän W. Bade.

Mit freudigem Stolz und mit berechtigtem Selbstbewußtsein muß der interessante Vortrag des Herrn Capitän Bade über die erste deutsche Nordpol-Expedition das Herz jedes Patrioten erfüllen und wir hätten gern gelehrt, wenn demselben auch die erwachsenen Jugend unserer Stadt in noch weit größerer Anzahl beiwohnt hätte, als dies am Sonnabend der Fall. Seltens haben wir einen wissenschaftlichen Vortrag gehört, der so im Stande gewesen wäre, wie eben dieser, um den Patriotismus zum Enthusiasmus für das schöne, große Vaterland emporzuheben und denen, welchen dessen Zukunft einst gehöre soll, ein so leuchtendes Beispiel zu geben von deutscher Weitblick, deutscher Heldenkraft, deutscher Glaubensstärke! — Die Schicksale der hier in Rede stehenden Expedition haben zu ihrer Zeit auf der ganzen bewohnten Erde ein berechtigtes Aufsehen gemacht und welchen Patriot sollte dieselben nicht immer gerne auf's Neue erzählen hören, zumal wenn es, wie hier, von einem Augenzeuge geschieht? In der That, es steigt ein eigener Heiz in diesem Bade'schen Vortrag, der in so schlichter unbeworbeieter Weise die Ereignisse schildert, daß wir von ihm den bezaubernden Eindruck einer völligen Improvisation gewinnen.

Im Interesse derjenigen, welche es verhängnißvoller oder sich versagen müßten, diesem Vortrag beiwohnen, lassen wir hier die Hauptmomente desselben auszüglich folgen.

Im Jahre 1869 zogen von Kaiser Wilhelm des Ersten und Unvergleichlichen Segenswünschen begleitet, die Schiffe Hanse und Germania zur Erforschung der arktischen Regionen aus. Nur kurze Freist blieben beide Schiffe bei einander, sobald sie in die eigentliche Eisegegend kamen, wurde die Germania von der Hanse durch die Eismassen abgedrängt und lief an die grönlandische Küste, um dort zu überwintern. Die Hanse wurde ein Raub der Wellen; zum Glück konnte sich deren Besatzung, 14 Mann (?), auf ein großes Eisfeld retten, daß viele Seemeilen lang und breit und gegen 80 Fuß dick war. Auf diesem baute man ein Haus aus Steinköpfen das, 5 Fuß hoch und 20 Fuß lang, die Mannschaft beherbergte. Auch Proviant und Brennmaterial konnte, da die Hanse nur langsam sank, gerettet werden! Daß die ihr bevorstehende Prüfungsszeit keine kurze sein werde, wußte die wackere Besatzung der Hanse wohl, ein Aufenthalt von 6—9 Monaten war fraglos, bevor Rettung denkbar! Da galt's nun sich guten Muthes einzurichten. Anfänglich ließ sich die Sache leidlich an, solange noch die Eisbären zu Besuch kamen und der arktische Winter noch nicht all' seine unbeschreiblichen Schrecken entfesselt. Der Commandirende hatte eine strenge Disciplin eingeführt, um

die Leute auch für die sanitären Maßregeln in Buch zu halten. Zugleich wurden große Spaziergänge gemacht. Um sich besser zu orientiren, gab man den größeren Eisbergen, die nach allen vier Himmelsgegenden vorhanden waren, besondere Namen und taufte sie „die Zwillinge“, „Sinai“, „Teufelsdaumen“ und „Brandenburger Thor“. Man sieht, zu jener Zeit war auch der Humor noch in schönster Blüthe; insbesondere tritt derselbe uns in der Bezeichnung „Teufelsdaumen“ hervor, den ein Matrose erfand und also erklärte: „der Eisberg da sieht aus, als hätte der Gottseibetwas durch's Eis seinen Daumen hervorgehoben; die ganze Faust hat ihm der liebe Herrgott verwehrt, sonst hätt' er uns alle längst geholt wie unser schönes Schiff!“ Allmählich aber wurde die Lage ernster und immer ernster und geradezu unglaublich klingt die Schilderungen von den Schrecknissen der arktischen Wintersnacht, die mit einer elementaren Gewalt auftreten, von der wir uns erst jetzt eine Vorstellung machen können, nachdem die Bade'sche Darstellung uns eine solche übermittelte. Der Schnee fällt oft Wochen lang und ist sein wie Puder, so daß er überall eindringt selbst in Uhr, Portemonnaie und die feinsten Röcke. Entsetzlich drückt besonders auf das Gemüth die Finsternis des Polarwinters, diese ewige Nacht, welche Mittags wie Mitternacht den Mond und die Sterne als einzige Himmelsleuchten aussieht. Das ward eine traurige Weihnacht für die Hansa-Mannschaft, und doch gab sich damals noch keiner lebensmüder Verzweiflung hin, wie es später bisweilen geschah. Der Commandirende hatte befohlen: bei Strafe solle jeder eine Überraschung für den heiligen Abend bereit halten! Diese Ordre lenkte den Geist der Leute von den nächstliegenden trüben Gedanken in wohltätigster Weise ab und vertrieb den selben neuen Spannkraft. Auch der Vortragende hatte wie natürlich eine solche Überraschung zu ersinnen und bot als solche seinen Cameraden einen Weihnachtsbaum aus — Befreiern und Befreit. Zum Glück hatte man von der Hansa einen Wachstock gerettet. Aus diesem wurden 32 Lichter geschnitten und diese erlebten den Baum, vor dem die Leute in diesem Schweigen der Lieben in der Heimat gedachten. Eine rührende Scene! Ein in der Weltgeschichte zuvor noch nicht da gewesenes Ereignis. Zum Silvester gab's noch Punsch! „Der letzte vielleicht“, so dachten die Schiffbrüder. Und so hab's auch fast aus. Alles bisher Überstandene war Kinderspiel im Vergleich zu dem kommenden! Am 6. Januar erschreckte die Mannschaft ein donnerähnliches Getönen. „Wasser auf der Scholle“, tönt der Schreckensruf der Wache. Da donnerte das Eis und die Scholle sie zerbrach und ward eine lange Stille darnach! Die Stille der Verzweiflung! Die Scholle hatte beim Anprall der Eisberge einen großen Theil ihres Umfangs verloren; das schien der Anfang des Endes für Alle! Am 15. Januar wiederholte sich der schreckliche Vorgang abermals und durchquerte das Haus der Schiffbrüder, die kaum das Leben retteten und sich nun auf die drei Boote angewiesen sahen, in denen sie fortan ein jeder Beschreibung spöttendes Glück ertrugen. Die Scholle war jetzt nur noch 120 Fuß groß, auf der die Aermsten noch 237 Tage erleben sollten!! Auch der Proviant-Borrath minderte sich und die Rationen wurden von Woche zu Woche kleiner. Mit 5 Pfund Fleisch und 27 Pfund Brot wurde endlich die Bootsfahrt gen Süden gemacht als „unseres Herrgotts Passagiere!“ Und trotzdem die Wanderer in den ersten 29 Tagen nur eine halbe Meile (!) zurücklegten, und schier verzweifelten, gelang dennoch die Rettung! Nach abermals 37 Tagen kamen sie an die grönlandische Küste und landeten am 1. September 1870 in Kopenhagen, begrüßt vom Jubel Alldeutschlands und von den Siegesboten der Waffenbrüder aus Frankreich!

Dem Doppelwunsch, mit dem der Redner seinen überaus fesselnden Vortrag schloß: daß weitere deutsche Expeditionen in die Nordpol-Gegenden von besserem Glück begünstigt sein möchten und daß ihm, nach einer jetzt bevorstehenden Ausfahrt in jene unwirtlichen Regionen eine Fortsetzung dieser Darstellungen auch in Hirschberg ermöglicht werde, schließen wir uns von ganzem Herzen an!

W. A.

Landwirtschaftliches.

— Die Fabrik für kondensierte Milch, Cham in der Schweiz, hat im Jahre 1888 ein Netto-Ergebnis von 1751 837 Frs. erzielt. Hieron sollen 12 p.C. des Actienkapitals ausbezahlt, 200 000 Frs. dem Reservefond zugeschrieben und 10 000 Frs. dem Kranken- und Unfallfond überwiesen werden.

— Dem Professor der Chemie an der Universität Würzburg, Dr. Emil Fischer, der sich bereits durch eine Reihe von Entdeckungen einen Namen gemacht, ist, wie wir der Landw. Thierzucht entnehmen, nach jahrelangen Studien und Experimenten kürzlich abermals eine für die Chemie epochenmachende Erfindung gelungen. Wie die „Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft“ mittheilen, hat Fischer zum ersten Male Zucker auf synthetischem Wege dargestellt, und zwar auf überraschend einfache Weise. Welche Bedeutung diese Entdeckung, wenn sie wirklich einfach, also auch billig, ist, für die Landwirtschaft hätte, ist kaum abzusehen.

Briefkasten.

— M., hier. Die allerliebste Geschichte, die wir unserer letzten Sonntagsplauderei zu Grunde legten, ist uns hier am Ort vor acht Tagen als eine Thatsache aus jüngster Zeit erzählt. Wenn dieselbe also schon älteren Datums ist, wie Sie sagen und sogar in der „Gartenlaube“ gestanden hat, so ist unser Gewährsmann entweder selbst getäuscht oder aber ein böser Schall. Wer ist vor solchen sicher? —

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 29. April. Aus New-York wird nachstehendes schreckliche Eisenbahn-Unglück berichtet: Gestern Abend entgleiste nahe Hamilton (Ontario) von Grand-Trunk ein Eisenbahnzug aus Chicago hauptsächlich mit Passagieren besetzt, die zur Gedächtnisfeier des Präsidenten-Wittrits Washingtons reisen wollten. Zwei Waggons gerieten in Brand und 18 kamen in den Flammen um; 12 Personen wurden verletzt.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen für im verflossenen Etatsjahr 1888/89 ausgeführte Arbeiten und Lieferungen an uns zu stellen haben, erheben wir hiermit, ihre Rechnungen behufs Vermeidung aller Weiterungen bald gefällig und spätestens 30 bis zum 15. Mai er.

an uns bezw. an unsere Kämmerei-Kasse einzureichen.

Hirschberg, den 29. April 1889.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 2. Mai er.
Vormittags von 10 Uhr ab,
werde ich

a. zwangsweise
im Gasthof zum Kronprinz hier
eine große Brückenwaage, 1 Spiegel,
1 Schirmständer und 1 Stiefelnecht,

b. demnächst freiwillig
auf einem Grundstück in der Bieh-
marktstraße hier
1 Schweinetrog, 1 Waschmaschine, 1
Pfropf-Maschine, Körbe, Regale,
Schränke, Fenster, Biersäßer und eine
Menge andere Hausrathäthe
meistbietend gegen Baarzahlung be-
stimmmt versteigern. Zusammenkunft um
10 Uhr Vorm. im „Kronprinz“ hier.

Barufka,
Gerichtsvollzieher, Schützenstr. 24. II.

Zuckerfabrik Guhrau.

Klempnerarbeiten, Schlosserarbeiten,
Glaserarbeiten
sollen verdingt werden.

Termin steht an im „Deutschen
Bau“ zu Guhrau am 4. Mai 1889
vor dem Königl. Regierungshaumeister
Hasse.

Für Klempner um 8 Uhr,
Schlosser " 8½ "
Glaeser " 9 "

Offeren sind bis dahin verschlossen
und postfrei einzureichen.

Anschlagsauszüge und Bedingungen
können bei Hrn. Bauführer **Friecke**
eingesehen werden.

Cigarren

Nr. 31, 34, 36 und 37

3 Stück 10 Pf. kräftig und wohlgeschmeckt,
nur allein bei

Emil Jaeger.**Für rc. Geschäftsleute!**

Bald zu verkaufen billigst!
1 resp. 2 Stck. gut erhaltene gestrichn.
offn. **Repositorien** à 1,35 b.,
1,10—2,45 m lg., 1,90 m hoch, 0,36 m
tief, 12 div. Fächer. — Ferner eine
sogen. span. **Tapeten-Wand** mit
5 bewegl. Feldern, 1 alterthümli.
Facett-Spiegel u. a. m.

Herm. Liebig,
Neuh. Burgstraße 1.

Emser Pastillen
aus den im Emser Wasser ent-
haltenen mineralischen Salzen,
welche diesem seine Heilkraft
geben, unter Leitung der Ad-
ministration der König-Wil-
helms-Felsenquellen bereitet,
von bewährter Wirkung gegen
die Leiden der Respirations- und
Verdannungs-Organe. Dieselben
sind in plombirten Schachteln
mit Controle-Streifen vorrätig
in den meisten Apotheken und
Mineralwasser-Handlungen in
ganz Deutschland.

Vorrätig in **Hirschberg**
bei Apotheker **O. Hanke**
und bei Apotheker **G. Roehr**;
in **Löwenberg** bei **W. Hanke**; in **Liebenthal**
bei Apotheker **W. Boes**; in
Warmbrunn bei Apotheker
H. Caselsky; in **Lan-**
deshut bei **Hermann**
Holstein.

Engros-Versand:
Magazin der Emser
Felsenquellen in Köln.

**Bis jetzt unübertrffen sind:**

J. Newburg's Universal - Waschmaschinen
(Deutsches Reichspatent Nr. 32259.)
Nicht mit Zinkblech-Einsatz
Wringmaschinen

mit Prima-Para-Gummivalzen.

In dem Bestreben, unseren werten Kunden stets das Beste vom Besten zu bieten, so haben auch speziell den Wasch- und Wringmaschinen unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt und bestätigen täglich Aner-
kenntnisse ihrer Vorzüglichkeit.

Von anderen Seiten unter allen erdenklichen Beinamen offerierte Concurrenz-Fabrikate sind meistens nur minder-
wertige Nachahmungen, welche sich im praktischen Gebrauch

nicht bewährt haben. Für obige Maschinen übernehmen jede Garantie.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.

Präsent-Bazar. — Haus- und Küchenmagazin.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad**Goczalkowitz bei Pless O.S.**

Anhaltepunkt der Bahn Breslau-Dzieditz.

Eröffnung am 15. Mai.

16a

Wannen- und Sooldampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage und electrische Behandlung.
Alle Arten Mineralwässer in frischer Füllung. Molken, Post, Telegraphen- und Telephonstation am Ort. Täglich 2 mal Concert. Lohnendste Ausflüge in die nahen Beskiden und in die Tatra leicht zu bewerkstelligen. Badeärzte: **Kreisphysikus, Geheimer Sanitätsrat Dr. Babel** und **Stabsarzt Dr. Kratzert**. Wohnungspreise zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt. Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Auskunft jeder Art. **Die Bade-Verwaltung.**

Inserate jeder Gattung

als
Guts-An- und Verkäufe, Familien- und Geschäfts-Anzeigen,
Heiraths-Gesuche, Pacht- und Stellungs-Gesuche,
sowie alle sonstigen Inserate besorgt pünktlich zu den Original-Zeilenpreisen
der Zeitungen ohne irgendwelche Speienberechnung
an alle Zeitungen u. Fachblätter des In- und Auslandes
die Ammonen-Expedition von Hermann Weiss
in Liegnitz, Ritterstraße 37.

Beläge liefern für jede Einrückung gratis. — Bei grösseren Aufträgen hoher Rabatt gewährt.

Wagenfette und Oele

prima Qualität liefere an Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen.

C. Schoenwald, Görlitz.

Durch Umzug ein neues Pianino
zu verkaufen. Näheres
8 Neue Hospitalstraße 8.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**

Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianos in neuem Zustand.
Eichenstr., höchster Tonfülle und
fester Stimmung zu Fabrikpreisen.
Versand frei, mehrwöchentliche Probe
gegen Baar oder Raten von 15 Mark
monatlich an.

Preisverzeichnis gratis.

**Epilepsie.**

Krämpf- und Nervenleidende
finden sichere Heilung nach
einzig dastehender tausendfach
bewährter Methode.

Briefliche Behandlung nach
Einsendung eines ausführlichen
Berichtes, dieselben sind mit
Retourmarken zu adressieren:
„**Hygiea Sanatorium**“
Hamburg. 9a

Dr. Netsch Bräune-Einreibung

seit 40 Jahren lang weitbin-
verbreitet, heißt
Diphtheritis, Bräune,
Einreibung, Keuchhusten,
a Glas 75 Pf. und 1 Ml., nur echt,
wenn mit Gebrauchsansetzung der
„Aunen-Apotheke in Dresden“ ver-
sehen. Depot bei Apotheker **G. Röhr**,
sowie bei **A. O. Marquard** und
P. Spehr; ferner in den Apotheken
von Warmbrunn, Schönau, Liebau,
Petersdorf und Aunen-Apotheke in
Dresden.

Von 4 eleganten im besten Zustande
verhaltenen Selbst-Autsäuer-W. 2 nach
Wahl verkauflich, 2 sind hoch, ein
Park-W., 1 American mit Halbverdeck.
Schweidnitz.

Geisler,
Freiburgerstr. 4.

1000 Etr. **Magnum bonum**-
Kartoffeln à Etr. 1,20 Ml., 1000 Etr.
Anderßen, 800 Etr. gelbe Rose, à Etr.
1, 80 Ml., 200 Etr. Matador, 200
Etr. Idaho, 200 Etr. Herrmann à Etr.
1,80 Ml. per Etr. ab Bahnhier, alle
Sorten mit der Hand sein ausgelesen,
hat abzugeben

R. Hoffmann, Streln i. Schl.

Echten virginischen Pferdezahn-Saatmais
geben jeden Posten billigt ab
Fischer & Spiegel,
Breslau, Neue Schweidnitzerstr. Nr. 17.

Kiefern-Samen,

ferner Fichten-, Lärchen-, Weißerlen-
und Rotherlen-Samen, desgl. Ahorn-,
Abras-, Birken-, Eichen-, Weißdorn-,
Rehbraut zt. von leichten Ernte offert

Ed. Monhaupt d. Aelt.

Samenhdg. Breslau, Gartenstr. 33a.

100 000 3- und 4jährige Fichten-

Pflanzen mit vorzüglichem Wurzelystem

verkauft

Neu-Laussig bei Gottesberg (Schlesien),

den 25. April 1889.

**Die von Trentler'sche Forst-
Verwaltung. Pollak.**

Hierzu 1 Beilage.

Kiefern samen,

75—85 p.Ct. keimfähig, Fichtenamen,
Lärchenbaum, Roth- und Weißerle,
sowie alle anderen Laub- u. Nadelholz-
samen in besser keimfähigster Qualität
zu billigsten Preisen.

Runkelrüben,

gelbe und rothe, dicke, bayer. Klumpen,
echte Oberndorfer, Dobitos gelbe Kugel,
Edendorfer Riesen - Walzen, echte
Golden Tanfard und rothe Riesen-
Mammouth.

Zuckerrüben,

weiße, verbesserte Klein-Wanzlebener
Elite.

Möhren,

weiße, verbesserte, grünköpfige Riesen,
rothe, gelbe, große, süße, dicke Saalfelder,
rothe, " Erfurter.

Grassamen,

in 32 der besten Sorten, sowohl einzeln
laut Preisverzeichniß, als auch in den
voriglichsten Mischungen für Wiesen,
Parkanlagen und Rasenplätze.

La Virginia-

Pferdezahn-Mais,
90 p.Ct. keimfähige Elite - Waare,
offerirt

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Wiesencultur und Futterbau.

Zuverlässige, richtig nach den Boden-
Verhältnissen zusammengestellte Gras-
saaten zur Neu-Anlage und Verbesserung
von Wiesen, Weiden, Futterkrägen etc.
gibt preismäßig ab die Station zur
Cultur von deutschem Wiesen-Saatgut.

Dominium Conradswalde,

Kreis Habelschwerdt,

(Filiale Osowit bei Breslau).

E. P. Speer.

Geschäfts-Verkehr.**24000 Mark**

Mündgeld zur 1. Hypothek bei 4½%
zu verleihen. Näheres unter **H. K.**
A. postlag. Königszelt.

Geschäferin.

Eine junge, hübsche anständige
Mädchen, welche ich zum baldigen Antritt für
mein Modewaren- und Damen-Con-
fections-Geschäft in einer Provinzial-
stadt eine Dame. Selbe muß schon
längere Zeit in der Branche thätig sein,
das Decoreen der Fenster verstehen
und gute Figur haben. Stellung an-
genehm und dauernd. Ges. Offeren
nebst Photographie und Zeugniss-
Abschriften bitte an Herrn Kaufmann
Paul Wende, Liegnitz, Bäckerstraße,
zu senden.

Bekäuferin.

Suche für mein Manufactur-, Woll-
und Weißwaren-Geschäft v. 15. Mai
oder 1. Juni eine freundliche tüchtige
Bekäuferin.

Wilhelm Aust.

Ein junges, hübsches anständiges
Mädchen, welches Lust hat, in ein
Restaurant als Schenkerin einzutreten,
melde sich unter **H. W.** postl. Neurode.

Gesucht zum baldigen Antritt eine
selbstt. **Wirthschafterin**, welche gut kochen und plätzen kann,
Aufzucht des Jungviehs versteht. Ge-
halt 180 Ml. Vorstellung erwünscht.
Offeren mit Zeugnisschriften unter
G. N. 57 hauptpostl. Liegnitz.

Gesucht werden zum 15. Juni oder
1. Juli aufs Land eine herrschaftliche

Köchin.

welche etwas Hausarbeit übernimmt und
gute Zeugnisse besitzt, und zum sofort
Antritt ein herrschaftlicher

Diener

mit guten Zeugnissen.

Dom. Schademalde bei Marklissa.

Suche einen unverh., nüchternen

Kutscher,

der Pferdepfleger, ganz firm im Fahren,
Reiten und Tischbedienung; hohes Lohn,
dauernde Stelle, spätere Verheirathung
nicht ausgeschlossen.

Klein-Waldstein (Glatz).

Kochköchin

perfect in ihrem Fach, sucht zum so-
fortigen Antritt

Schloss Nieder-Langenöls,

Kreis Lauban.

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Riddell,
bearbeitet von Constanze Baronesse von Gaudy.

Zweites Buch:

Anladyn Miranda.

1. Kapitel.

(24. Fortsetzung.)

Verschwunden.

Mrs. Pelham hatte sonst einen vortrefflichen Schlaf. Aber in dieser Nacht, der letzten, welche sie in der Heimath ihrer Kindheit zu verbringen gedacht, wollte sich die gewohnte Ruhe lange, lange nicht auf ihre Augenlider herabsenken.

Die Nacht war still ringsum, der Wind wehte leise durch das offene Fenster, die Sterne funkelten hernieder wie in den vergangenen Tagen. Ihr Herz war nicht erweicht, aber traurig, die Einsamkeit um sie, die tiefe Ruhe der Nacht bedrückten sie. Es war ihr nicht möglich einzuschlafen, ein Gedanke verdrängte den andern — und noch nie, seit sie von einander geschieden, hatte sie sich soviel mit ihrem todteten Gatten beschäftigt wie in dieser Nacht.

„Es war wohl schwer für ihn,“ dachte sie, „so sein schönes Erbe zu verlieren und die Gesundheit — endlich das Leben.“ „Das Leben!“ es war, als tönte dies Wort wie ein Echo mahnender Vergeltung zu ihr zurück.

„Einmal müssen wir freilich alle sterben,“ sagte sie zu sich, setzte sich aufrecht und starrte hinaus in die dunkle, geheimnisvolle Nacht, „die einen früher, die andern später, aber so lange man lebt, kann man genießen, und das will ich jetzt — das will ich.“ Und mit diesem Gedanken sank ihr Kopf in die Kissen zurück und sie schlief bald darauf fest ein.

Ein Sonnenstrahl weckte sie früh am nächsten Morgen. Die Stimmen der Schnitter ertönten die Gasse entlang, auf der Wiese sangen Lärchen und oben auf dem Hause zwitscherten hunderte von Sperlingen. Ihr Blick fiel auf das liebliche, reiche Grün allenthalben und eilig kleidete sie sich an, um noch den letzten Morgen im Freien zu genießen.

Und so trat sie hinaus in den Sonnenschein und frischen Thau, der gleich tausend Diamanten ringsum funkelte. Sie schritt rüstig zu und fand sich bald dem Gute nahe, das sie einst als Herrin zu bewohnen gedacht hatte. Hier stand sie lange und schaute durch das Grün auf das alte, prächtige Herrenhaus, Träume kamen und gingen, es war ihr, als habe sie den Ort nie vorher so schön gefunden!

Da erschallten Schritte hinter ihr und weckten sie aus ihren bunten Gedankenbildern. Sie wandte sich um und erkannte den Postboten, der so lange sie denken konnte, zu so früher Stunde seine weiten Gänge unternahm. Natürlich grüßte er und sie fragte:

„Briefe für die Farm?“

„Nur einer,“ erwiderte der Alte, reichte ihn ihr und wanderte weiter. Sie aber blieb stehen.

Als ungefähr zehn Minuten später Miss Aggles in ihre Küche trat, war sie nicht wenig überrascht, ihre Nichte am Herde stehend zu finden. Niemand sonst war anwesend, die Köchin war in die Milchlammer gerufen worden und das Haussmädchen machte drinnen den Frühstückstisch zurecht. Mrs. Pelham war allein, hielt den Schürhaben in der Hand und blickte unverwandt in die Kohlen, wo eben etwas verglommte.

„Ich wußte nicht, daß Du schon auf warst, Mira,“ sagte Miss Aggles. Noch immer jenes Etwas unter den Feuerhaken drückend, daß nichts mehr übrig blieb, als Staub und Asche, sah Mrs. Pelham ihre Tante an.

„Gott erbarme sich! Mira, was ist Dir?“ fragte eingesetzt Miss Aggles.

Aber Mrs. Pelham antwortete nicht. Sie gab nur mit dem Schürhaben noch einen energischen Stoß in die Gluth, scharfte die Kohlen nochmals über etwas zusammen, das sie verzehrt hatten und stand dann, vom Kopf bis zum Fuß erschauernd, da.

„Bist Du frank, Mira?“ wiederholte besorgt ihre Tante.

„Ja, ich glaube,“ und die Stimme klang ganz anders wie sonst, „bitte, Tante, gib mir eine Tasse Thee.“

Nachdem sie, im großen Lehnsstuhl sitzend, ihren Thee mit etwas Butterbrod zu sich genommen, blieb sie ganz im Gegensatz zu ihrer sonstigen Ruhelosigkeit, stundenlang unbeweglich in ihrer Lage, augenscheinlich fast zu Boden gedrückt von einer schweren Last.

Gegen Mittag schüttelte sie aber endlich die Lethargie gewaltsam ab, die sie so lange gefesselt hatte, erhob sich, badete Antz und Hände in frischem Wasser, band Hut und Shawl um und sagte zu ihrer Tante, sie wolle ein wenig hinaus in die Luft.

„Wartet nicht mit dem Mittagessen auf mich, geziehen kann ich garnichts.“

Mit diesen Worten verließ Mrs. Pelham langsam das Zimmer und ging abermals durch den Garten und das Feld, wo ihr Großvater bei den Schnittern beschäftigt war. Ihr war zu Muthe, als seien Jahre seit der frühen Morgenstunde vergangen. Ihr ganzes Leben war verändert seit sie heute im Sonnenschein Lerche und Drossel hatte singen hören. War es in der That erst wenige Stunden her, seit sie nach dem Gutshof gewandert und auf die vielen geschlossenen Fenstervorhänge dort geblickt? Wie traumverloren schritt sie weiter.

Zu Tisch kam sie nicht zurück, aber das hatte sie ja gleich gesagt. Der Nachmittag verging auch, langsam und schwül, am Horizont zog ein Gewitter herauf, die Theestunde kam, und noch immer war sie nicht zurückgekehrt.

„Möchte wissen, wo sie so lange bleibt?“ sagte Miss Aggles besorgt.

„Hoffentlich ist sie nicht darauf gekommen, doch abzureisen,“ sagte der Alte.

„O nein,“ meinte seine Tochter bestimmt. Aber als der Thee vorüber war, ging sie doch hinauf, um sich zu überzeugen, ob die Sachen ihrer Nichte noch dort seien. Ja, ja, Alles lag noch da, ihre kleine Reisetasche, der Mantel, der Schirm und das Nachtgewand.

„Wo sie nur sein kann?“ dachte Miss Aggles von Neuem, „ich will doch gehen, um Ella zu holen,“ und sie machte sich unverzüglich auf den Weg in die Rectorei. Sie ging sehr rasch in ihrer Unruhe, ehe eine halbe Stunde um war, war sie am Ziel.

„Ich komme, um Miss Ella zu holen,“ sagte sie zu dem Mädchen, welches ihr die Thür öffnete.

„Die ist längst nach Hause gegangen, Miss,“ lautete die Antwort, „ihre Mama holte sie selbst vor dem zweiten Frühstück ab.“

Miss Aggles mußte sich an eine Säule in der Veranda lehnen.

„Das muß ein Irrthum sein,“ stammelte sie.

Der gute Prediger trat herzu und versuchte sie zu beruhigen, allein in ihrer Aufregung theilte sie ihm kurz Alles mit, was sie fürchtete und eilte dann nach Hause, so rasch sie es vermochte.

Den ganzen Abend und den folgenden Tag hindurch suchte man vergebens nach Mrs. Pelham und der Kleinen. Es wurde nach London telegraphirt, die Polizei beauftragt, Belohnungen ausgesetzt — Alles umsonst. Wenn Mutter und Kind von der Erde verschlungen worden wären, hätten sie nicht vollständiger verschwunden sein können.

Der größte Theil des Geldes, das Miss Aggles so sorgfältig in die Bank gelegt, ging bei dem fruchtlosen Suchen darauf. Als letztes Mittel griffen sie dann dazu, eine Anzeige in der „Times“ zu erlassen. Das brachte eine Antwort. Der Brief war von Mrs. Pelham und enthielt nur wenige Zeilen mit der Nachricht, daß Ella wohl und munter sei. Der Poststempel des Briefes zeigte den Namen einer fernen ausländischen Stadt.

„Ich werde sie niemals wiedersehen,“ sagte der gute alte Großvater schluchzend, „niemals! das herzige Kind! Wie sah sie mich an mit ihres Vaters ehrlichen, blauen Augen, wenn sie mir auf Schritt und Tritt folgte! Verloren für immer!“ Und er beugte in tiefem Herzenschmerz das weiße Haupt in die wellen, alten, zitternden Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Walpurgisnacht.

(Ein Nachtbild von dem deutschen Parvaß.)

Die Kulissenschieber.

Keine Ruh bei Tag und Nacht
Nichts, was uns Vergnügen macht,
Schier dreißig Mal Verwandlung
Das nennt man jezo Handlung!

Die Meintinger.

Wir reisen nicht zu unserem Blästir
Auch nicht etwa des Mammons wegen
Die ästhetische Mission verfolgen wir
Und wollen nebenher — was auf die Seite legen!

Circus-Director.

Tretet nicht so mastig auf
Wie Elefantenfälber
Seit Julius Cäsar von mir „equestrirt“
Geb' ich meinen Shakespeare selber.

Der Possendichter von hente.

Des Lebens Unverständ
Mit Tugend zu genießen
Ist Wehmuth und Begriff. —
Kennst du das Land, wo die Tantiemen sprießen?
Dorthin segelt mein Schiff!

Die Theaterconcessionsfreiheit.

Ich bin ein Recht nun, das mit Euch geboren ist!
Sagt offen mir: ob Demand ich verlege?
Wenn öfter auch die Kunst verloren ist,
Ihr habt doch, was Ihr wollt! Hoch die Gesetze!

Director des Ausstattungstheaters.

Pah, ihr Aesthetiker seid dumme Tröpfe
Wärt Ihr doch ewig dem Theater fern geblieben!
Hier mein Programm: erst Decoration —
Und dann das Stück geschrieben.

Kritiker.

In der Jugend wie Donner und Sturmgebräu
Sie kennt nicht die Regel „statt sein“
Im Alter geht man vor Schluß nach Haus
Und läßt gern Fünfe grad' sein!

Tingel-Tangel-Director
(einen Hercules vorführend).

Heran! Heran! Hier ist der Mann
Der alle Kunst ersezten kann.
Dazu die Magd im Putz, ein beizender Tobak
Und billiges Entrée — das ist so Zeitgeschmack!

Ehrlicher Kunstmfreund.

Weh mir! Wer schlug die Kunst in solche Bande?
Wann kommt der Retter diesem Lande
Der uns entführt der Musen Hochaltar?

Majorität des Publicums.

Ich will nur hören, will nur schaun
Und dabei ungestört verdau'n!
Wer das mir bietet, ist mein Mann!
Kommt! Sehen wir den Hercules uns an!

Musen der Tragödie

(zu ihrer Schwester Thalia).

Du sagst: Hier sind wir auf der Höhe?
Ach diese Nacht ist, was ich ringsum sehe!

Musen des Lustspiels.

Wär' ich Thalia nicht, die immer lacht;
Glaub' mir: heut' lernt ich, was mich weinen macht!

Der Hercules

(auf die Musen deutend)

Die beiden her; ich halt' sie frank und frei
Im steifen Arm! Wer sah wohl dergleichen?
Was Euch im Reich der Kunst auch sonst geboten sei
Vor meiner muß doch Alles And're weichen!

(Erster Hahnenschrei. Alles versinkt im Blocksbergs-Nebel. In den Thälern kämpft das aufsteigende Morgenrot mit der Finsterniß fort; auf den Höhen liegt ein matter Frühlingschimmer.)

Wilh. Anthony.

Vermischtes.

— In Bingen hat sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf offener Straße ein Barbier eine Kugel in die Brust gejagt, um sich zu tödten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — In Goslar ist der Hauptmann v. Ranau vom dortigen Jäger-Bataillon beim Exerzieren mit dem Pferd gestürzt und für tot vom Platz getragen worden. — Die einzige Tochter von Schulze-Delitzsch, Fräulein Gertrud Schulze, ist in Potsdam in dem Erbbegräbniß der Familie an der Seite ihrer Eltern bestattet worden unter großer Theilnahme von alten Freunden und Bekannten des verstorbenen Schulze-Delitzsch von Nah und Fern. Die Verstorbene, welche das 25. Lebensjahr erreicht hatte, hat im Hause des Superintendenten Lange zu Teltow gelebt.

— Aus der Schweiz wird unter dem 24. April gemeldet: Auf dem Walensee hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Der Maler Vogel hatte mit 5 jungen Mädchen eine Kahnfahrt unternommen; durch einen Windstoß wurde der Kahn umgeworfen und alle, bis auf Vogel und eines der Mädchen ertranken. — Der in Rolandseck stationirt gewesene Bahnwärter Oma ist seit dem 1. April vermisst worden. Er hatte am Morgen sein Vierteljahrsgehalt geholt und hat seit dieser Zeit nicht mehr aufgefunden werden können. Am Mittwoch endlich ist die Leiche des Mannes, die eine große Wunde am Kopf zeigt, unterhalb Honnef aus dem Rhein gezogen worden. Von Geld oder Werthsachen ist bei der Leiche nichts mehr gefunden worden, sodaß also die Annahme, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt, sehr wahrscheinlich ist.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	Cours vom 26. 4.	Cours vom 27. 4.
Deutsche Reichs-Anleihe .	4 107,00 b3. G.	107 b3. G.
do. do. 3½ 104 b3.	104 b3.	
Preuß. Staats-Anl. cons. .	4 106,00 b3.	106,40 b3. G.
do. do. 3½ 104,50 b3. B.	104,50 b3.	
Berliner Stadt-Oblig. .	4 102,90 b3. G.	103 b3. G.
do. do. 3½ —	—	
Breslauer Stadt-Oblig. .	4 104,90 B.	104,50 b3.
Kurz- u. Neumärk., neue 3½ 102,60 b3. G.	102,70 b3.	
do. 4 104 G.	104 G.	
Landsch. Centr.-Pfdbr. 4 104 G.	104 G.	
do. 3½ 102,90 b3.	102,80 G.	
Ostpreußische 3½ 101,90 b3.	101,90 b3. G.	
Pommersche 3½ 102,20 b3.	102,20 b3. G.	
do. 4 101,10 b3.	101,10 b3. G.	
Pojetische 3½ 101,60 b3. G.	101,60 b3. G.	
Schles. atlantischaffliche 3½ 101,70 b3.	101,70 b3.	
do. do. 4 101,50 G.	101,40 G.	
do. landsch. Lit. A.u.C. 3½ 102 B.	102 G.	
do. do. Lit. A.u.C. 4 101,50 G.	101,40 G.	
do. do. 4 101,50 —	—	
do. do. neue 3½ 102 BD. 102 B.	102 B. d. 102 B.	
do. do. II. 4 101,50 G.	101,40 G.	
do. do. do. 3½ 101,90 b3.	101,90 b3.	
Westpr. ritterschaftl. I.B. 3½ 101,90 b3.	101,90 b3.	
do. do. II. 3½ 101,90 b3.	101,90 b3.	
Posensche Rentenbriefe .	4 105,50 b3. G.	105,50 b3. B.
Schlesische Rentenbriefe .	4 105,50 b3.	105,50 b3. B.
Hamburg St.-Anl. v. 1886 3 93,00 b3. G.	94 b3. G.	
Sächsische Anleihe v. 1869 4 105,25 G.	105,10 G.	
do. Rente von 1878 3 96,10 G.	96,50 b3.	

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	Cours vom 26. 4.	Cours vom 27. 4.
Dest. Juli-Silberrente gr. 4 73 B.	73 B.	
do. do. fl. 4 73 —	—	
do. Octb. do. gr. 4 73 B.	73,10 b3.	
do. do. fl. 4 72,50 G.	72,60 G.	
do. Papierrente .	4 72,50 G.	72,40 G.
do. do. 4 94,80 B.	94,80 G.	
do. do. fl. 4 95,30 B.	95,50 G.	
Russisch-Englische von 22 5 107,00 b3. G.	107,70 b3.	
do. conv. von 80 4 95 b3.	95,20 b3.	
do. Rente 83 .	6 114,70 b3. B.	114,50 b3.
do. Anleihe 84 .	5 103 b3.	103 b3.
do. Goldrente von 84 5 100,10 b3. G.	100,20 b3. G.	
do. I. Orient* .	5 67,10 b3.	
do. II. Orient* .	5 67,25 b3.	67,25 G.
do. III. Orient* .	5 67,25 b3.	67,25 G.
do. Bd.-Cr.-Pf.* .	5 105 b3. B.	
do. do. neue (gar.) 4 97,40 G.	97,60 b3.	
do. Cr.-B.-Cr.-Pf.* .	5 85 b3. G.	85,50 b3. G.
do. Nikol.-Oblig. gr. 4 94,50 b3. G.	95 b3. G.	
do. do. fl. 4 94,50 b3. G.	95 b3. G.	
do. Poln. Sch.-Oblig.* 4 91,60 G.	91,75 G.	
do. do. 4 89,90 b3. B.	89,90 b3. B.	
Poln. Liquid.-Br.* .	4 57,90 b3. G.	58,10 b3. G.
Argent. Goldanleihe .	5 96,90 b3. G.	96,70 b3.
do. do. kleine 5 97 B.	96,70 b3.	
do. do. tmere 4 ½ 90,50 b3.	90,50 G.	
Buenos Aires .	5 97,20 b3. G.	96,75 G.
Egypt. Anleihe (gar.) .	3 —	
do. do. 4 92,40 b3.	92,60 b3. G.	
do. do. 4 92,40 B.	92,60 b3. G.	
Italien. Rente .	5 97,10 G.	97,20 B.
Mexic. conf. Anleihe .	6 98,90 b3.	99 G.
do. do. kleine 6 99,10 b3.	99 G.	
Portug. Anleihe von 1888 4 ½ 99,70 b3. G.	99,60 b3. G.	
Näm. Stadt-Anleihe I .	4 98 b3. B.	ft. f. 98 B.
Rumänische .	6 107,70 b3. G.	107,50 b3. G.
do. kleine .	6 107,70 b3. G.	107,50 b3. G.
do. amortis. gr. 5 97,60 G.	97,75 b3. G.	
do. do. fl. 5 97,60 G.	97,90 b3. G.	
do. fundirte gr. 5 102,25 b3.	102,50 b3.	
do. do. fl. 5 102,40 b3.	102,50 b3.	
Schwedische	3½ 101,25 et b3. G.	101,50 b3. B.
do. . . . 3 89,20 b3. B.	89,75 b3.	
Serbische amortis. . . .	5 85,75 b3. G.	85,75 b3.
do. von 85 5 86,10 b3. G.	86,10 b3. G.	
Ungar. Goldrente große .	4 88 G.	88,10 b3.
do. do. 100 fl. 4 88,50 B.	88,50 b3.	
do. Papierrente	5 82,50 b3.	82,60 b3.

Hypotheken-Certifikate.

	Cours vom 26. 4.	Cours vom 27. 4.
Deutsche Grundschuld-Bf. 4 103 b3. G.	103 b3. G.	
do. do. 3½ 99,50 b3. G.	99,50 b3. G.	
Deutsche Hypoth.-Bank .	4 103,40 b3. G.	103,40 b3. G.
do. do. 4 100,20 G.	100,20 G.	
Gothaer III. rzb. à 110 abg. 3½ 103,25 G.	103,25 b3.	
do. IV. rzb. à 110 abg. 3½ 103 B.	102,75 G.	
do. V. rzb. à 100 abg. 3½ 99,50 G.	99,50 b3. G.	
Hamburger Hyp. rzb. à 100 4 103,50 b3. G.	103,50 b3. G.	
do. do. rzb. à 100 3½ 99,75 b3. G.	99,75 b3. G.	
Meininger Hypoth.-Bank .	4 103,50 b3. G.	103,50 b3. G.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr. 4 103 b3. G.	103 b3. G.	
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120 5 110,75 G.	111,50 b3. B.	
do. II. u. IV. rzb. à 110 5 106,75 G.	107,10 G.	
do. II. rzb. à 110 4 ½ —	—	
do. I. rzb. à 100 4 100,20 b3. G.	100,10 G.	
Preuß. Bod. umfb. rzb. à 110 5 113,10 G.	113,10 G.	
do. X. Ser. rzb. à 110 4 ½ 111,70 B.	111,75 B.	
do. VII. IX. Ser. rzb. à 100 4 103,50 G.	103,50 b3. G.	
do. XI. S. rzb. à 100 3½ 100,50 b3. G.	100,50 G.	
do. unfb. Pfdbr. rzb. à 110 5 —	—	
Prß. unfb. Pfdbr. rzb. à 110 4 ½ 111 G.	102,20 G.	
do. do. rzb. à 100 4 102,10 G.	101,40 b3.	
do. do. rzb. à 100 3½ 101,10 b3. G.	118,25 G.	
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120 4 ½ 118,25 G.	118,40 G.	

	3½	Cours vom 26. 4.	Cours vom 27. 4.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5	112 G.	112,50 B.
do. div. Ser. rzb. à 100	4	103 b3. G.	103 b3. G.
do. do. rzb. à 100 3½	5	99,70 b3. G.	99,50 G.
Schl. Boden-Credit-Bank .	5	105,50 G.	105,50 G.
do. do. rzb. à 110 4 ½	5	112,25 G.	112,25 G.
do. do. rzb. à 100	4	104,25 G.	104,25 G.
do. do. do. 3½	5	101,10 et b3. B.	100,90 G.
Schwed. Hyp.-Bank v. 1879	4 ½	104 b3. G.	103,90 G.
do. do. v. 1878	4	103 G.	103 G.

Loospapiere.

	3½	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loose .	—	109,00 b3.	—
Vufarester 20 Fr. L.	—	—	—
Goth. Pr.-Pfd. I. Em. 3½	116 B.	—	—
do. do. II. Em. 3½	—	113 G.	—
Köln-Mind. 3½ % Pr.-A. 3½	143,25 b3.	—	—
Kurhess. 40 Rl. Loose .	—	—	326,00 G.
Oldenb. 40 Rl. Loose .	3	136,40 b3.	—
Pr. 3½ % Pr.-A. v. 1855 3½	—	175,75 G.	—

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigegeben.)

	3½	Cours vom 26. 4.	Cours vom 27. 4.
Baltische (gar.)*	3½	66,00 G.	66,50 G.
Doneckbahu (gar.)*	5	97,00 b3. B.	97,40 b3.
Dux-Bodenbach .	4 i	196,40 b3. G.	197 b.
Gal. C.-Ludw. g.	4	88,00 b3.	88,50 b3.
Gotthardbahn .	4 i	148,50 b3.	149 b3. G.
do. junge (50 % G.)	4 i	—	138 b3.
Kaschau-Oderberg .			